

Jahresbericht 2012

Rapport annuel 2012

Rapporto di gestione 2012

Jahresbericht 2012

ORGANE DER STIFTUNG

STIFTUNGSRAT

Präsident

Markus Notter, Dr. iur. *a. Regierungsrat des Kantons
Zürich* Dietikon

Mitglieder des Stiftungsrates

May Bittel	<i>Zigeunermision</i>	Versoix
Claudio Candinas	<i>Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit des Kantons Graubünden</i>	Chur
Paul Fink, Dr. phil.	<i>Bundesamt für Kultur</i>	Bern
Max Gisler, Dr. iur.	<i>a. Gemeinderat</i>	Steinhausen
Daniel Huber	<i>Radgenossenschaft der Landstrasse</i>	Birmensdorf
Venanz Nobel	<i>Schäft qwant</i>	Basel
Ursula Spillmann (ab 1.1.2013)	<i>CJK Cooperation Jenische Kultur</i>	Basel
Martin Vinzens	<i>Bundesamt für Raumentwicklung</i>	Bern
Ursula Waser	<i>Naschet Jenische</i>	Holderbank
Maria-Luisa Zürcher	<i>Schweizerischer Gemeindeverband</i>	Schönbühl

Revisionsstelle

Eidgenössische Finanzkontrolle, Bern

Geschäftsstelle

Urs Glaus, Dr. iur., Rechtsanwalt,
Marktplatz 4, Postfach, 9004 St. Gallen
Tel. 071 227 25 25
Fax 071 227 25 26
sekretariat@scheiwilerjoos.ch
www.stiftung-fahrende.ch

Vorwort des Präsidenten

Die Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende (gegründet 1997) hat den Auftrag, die Lebensbedingungen der fahrenden Bevölkerung in der Schweiz zu sichern und zu verbessern. Und gleichzeitig hat sie die Aufgabe, einen Beitrag zur Wahrung des kulturellen Selbstverständnisses dieser Minderheit zu leisten, die in unserem Land während langer Zeit diskriminiert und verfolgt wurde. Im September 2012 konnte die Stiftung eine neue Website (www.stiftung-fahrende.ch/geschichte-gegenwart.ch) über die Geschichte und Gegenwart der Schweizer Fahrenden aufs Netz stellen. Den Kern der Website bilden Informationen zur Geschichte und zum Leben der Fahrenden. Bilder, Film- und Tondokumente veranschaulichen die Texte. Aktuelle Themen, etwa zur Frage der Stand- und Durchgangsplätze oder zu Bildungsangeboten werden ebenfalls behandelt. Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen, Ereignisse und Neuerscheinungen vervollständigen das Angebot. Damit soll die kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung der Fahrenden für die Schweiz einer breiten Bevölkerung nahe gebracht werden.

Fahrendes Leben ist ohne Stand- und Durchgangsplätze nicht möglich. Der von der Stiftung im Jahr 2010 herausgegebene Standbericht zeigt diesbezüglich ein wenig erfreuliches Bild. Zehn Jahre nach der Herausgabe des Gutachtens „Fahrende und Raumplanung“ ist die Situation bezüglich Stand- und Durchgangsplätze in der Schweiz nach 2005 zum zweiten Mal durch Umfragen aufgenommen und analysiert worden. Bei den Standplätzen ist im vergangenen Jahrzehnt eine leichte Zunahme von 11 auf insgesamt 14 Plätze zu verzeichnen. Trotzdem reichen die Standplätze nur für knapp einen Drittel aller Schweizer Fahrenden. Bei den Durchgangsplätzen hat sich die Situation gar verschärft; deren Anzahl hat von 51 auf 43 abgenommen. Damit steht heute nur noch für 6 von 10 Schweizer Fahrenden ein Stellplatz auf einem Durchgangsplatz zur Verfügung. Dies bedeutet eine verstärkte Einschränkung für die fahrende Lebensweise, die in letzter Zeit von einer zunehmenden Zahl junger Menschen ausgeübt wird. Zudem weist die Mehrzahl aller Stand- und Durchgangsplätze Mängel bei der Infrastruktur auf und ist planungsrechtlich ungenügend gesichert. Der im Gutachten „Fahrende und Raumplanung“ (2001) genannte Bedarf an Stand- und Durchgangsplätzen ist nach wie vor nicht gedeckt. Das damals geforderte Ziel – die Erstellung von je rund 30 zusätzlichen Stand- und Durchgangsplätzen in den kommenden zehn Jahren – ist bei weitem nicht erreicht worden. Woran das liegt, ist nicht einfach zu beantworten. Ich habe manchmal das Gefühl, die Bereitschaft zur Verbesserung der Lebensbedingungen der fahrenden Bevölkerung sei ein blosses Lippenbekenntnis. Die Schweizer Fahrenden sind zwar seit 1998 eine geschützte Minderheit im Sinne des Rahmenübereinkommens des Europarats zum Schutz nationaler Minderheiten. Das tönt aber reichlich papierig und juristisch und reicht nicht. Viele Aktivitäten zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Schweizer Fahrenden und zur Beseitigung direkter und vor allem indirekter Diskriminierung sind aus einem schlechten Gewissen heraus entstanden: Das schlechte Gewissen aufgrund des Unrechts und der Unmenschlichkeit, die den Fahrenden während vieler Jahre mit der Aktion „Kinder der Landstrasse“ angetan wurden. Es ist wichtig und richtig, dass wir darüber immer wieder sprechen und dieses Unrecht auch als Mahnung nicht vergessen. Aber wir sollten darüber hinaus zur Kenntnis nehmen, dass die Minderheit der Fahrenden über ein kulturelles, sprachli-

ches und gesellschaftliches Erbe verfügt, dass zur Schweiz gehört, wie der Innerschweizer Alpsegen, der Appenzeller Käse oder die Aargauer Rüeblitorde. Wer sich um das Rätoromanische sorgt, muss sich auch um das Jenische und die Jenischen sorgen.

Die neue Website „Schweizer Fahrende in Geschichte und Gegenwart“ leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, dass die Minderheit der Fahrenden von der sesshaften Mehrheit als ein Teil dieser Vielfalt wahrgenommen wird. Dieses wichtige und grosse Projekt der Stiftung konnte dank namhafter Beiträge des Bundes und von 16 Kantonen realisiert werden, und es bleiben gut CHF 100'000 übrig für die Aktualisierung und Betreuung der Website. Ich danke im Namen des Stiftungsrates aber auch den Projektverantwortlichen der Universität Zürich, Herrn Dr. phil. I. Thomas Meier und Frau lic. phil. I. Sara Galle, für ihre engagierte und kompetente Arbeit. Frau Galle wird die Website weiterhin fachlich betreuen.

JAHRESBERICHT

Öffentlichkeitsarbeit

Mit der neuen Website „Schweizer Fahrende in Geschichte und Gegenwart“ (www.stiftung-fahrende.de.ch/geschichte-gegenwart) hat die Stiftung umfassende Informationen über die Fahrenden, ihre Geschichte, ihre Kultur und ihre Anliegen an die Mehrheitsbevölkerung auf dem Internet zugänglich gemacht. Die Website stellt unverkrampft auch den Fahrenden gegenüber kritische Beiträge dar. Der Stiftungsrat und ein Ausschuss des Stiftungsrates haben die Entwicklung der Website während der letzten beiden Jahre intensiv begleitet.

Umgekehrt ist diese Website eine Plattform für die Stiftung, um Fragen von Fahrenden und Behörden zu beantworten. Beispielsweise ist in den letzten Jahren immer wieder die Frage aufgeworfen worden, wo Fahrende ihren Wohnsitz haben. Die Stiftung hat dazu einen Bericht verfasst, der in verständlicher Sprache rechtlich gelegentlich anspruchsvolle Fragen beantwortet (s. Anhang zu diesem Jahresbericht).

Die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus EKR hat die Dezember-Nummer ihrer Publikation „Tangram“ ganz den Fahrenden gewidmet („Jenische, Sinti, Manouches und Roma in der Schweiz“). Die Publikation informiert sachlich und fundiert über die Fahrenden und leistet wertvolle Aufklärungsarbeit. Die Publikation ist auf der Website der EKR (www.ekr.admin.ch/dokumentation/00138/index.html) oder der Stiftung (<http://www.stiftung-fahrende.ch>) abrufbar.

An einer Tagung der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus mit den Integrationsdelegierten der Kantone vom 4. Dezember 2012 hatten der Präsident und der Geschäftsführer der Stiftung Gelegen-

heit, wichtige Anliegen der Fahrenden den Vertretern der Kantone vorzustellen, insbesondere den Nachholbedarf bei der Schaffung von Plätzen.

Bemühungen um Plätze

Im Kanton Aargau sind zwei bestehende Plätze in Aarau und Windisch vollständig renoviert worden. Die Infrastruktur wurde ausgebaut und die Öffnungszeiten verbessert. In der Stadt Winterthur ist ein neuer Durchgangsplatz erstellt worden. Im Herbst konnten die Fahrenden in Versoix (Kanton Genf) den neuen Standplatz "la Bécassières" beziehen; er ersetzt den früheren, in der gleichen Gemeinde gelegenen Standplatz "Le Molard", der auf einem überschwemmungsgefährdeten Gelände lag.

In der Stadt St. Gallen soll ein neuer Standplatz geschaffen werden. Die Stadt St. Gallen hat im Jahr 2011 den nötigen Kredit dafür gesprochen, und der Kanton beteiligt sich mit einem namhaften Beitrag an den Kosten. Organisatorisch hat die Stadt St. Gallen einen neuen Weg beschritten, der möglicherweise ein Modell für die Schaffung von Plätzen sein könnte: Die Stadt St. Gallen hat zusammen mit der Stiftung „Zukunft für Schweizer Fahrende“ und der im sozialen Wohnungsbau erfahrenen Stiftung „Hausen und Wohnen“ die Stiftung „Plätze für Fahrende, St. Gallen“ gegründet, die den Platz erstellen wird. Die Beiträge der Stadt St. Gallen und der beiden Stiftungen sind als Stiftungskapital eingelegt worden, der Kanton hat der neuen Stiftung einen gleich hohen Beitrag wie die Stadt St. Gallen zur Verfügung gestellt. Mitglieder des Stiftungsrates sind je zwei Vertreter der Stadt St. Gallen, der Stiftung „Zukunft für Schweizer Fahrende“ sowie der Stiftung „Hausen und Wohnen“. Die Fahrenden werden durch zwei Beisitzer vertreten, die an den Sitzungen des Stiftungsrates teilnehmen und über alle Geschäfte orientiert sind. Die Stiftung wird den Platz erstellen und für die Organisation verantwortlich sein. Die Vermietung übernimmt das Liegenschaftsamt der Stadt St. Gallen. Die Wohneinheiten des Platzes werden voraussichtlich im Herbst 2013 fertiggestellt sein.

Die Sanierung der beiden Durchgangsplätze im Kanton Aargau und der Bau eines Standplatzes in St. Gallen sind wertvoll und wichtig für die Fahrenden, und sie sind möglicherweise auch Anzeichen dafür, dass die Bereitschaft und der Wille in der Bevölkerung zunehmen, den Fahrenden ihren Platz in der Gesellschaft zuzugestehen. Ihre Platznot ist durch diese Plätze allein nicht behoben. In der Schweiz bestehen heute (den geplanten Platz in St. Gallen mitgerechnet) 15 Stand- und 43 Durchgangsplätze; 25 Stand- und 39 Durchgangsplätze fehlen gemäss dem Standbericht 2010 der Stiftung. Oft begegnen Behörden den Fahrenden durchaus mit Verständnis und Wohlwollen, konkrete Anliegen und Massnahmen stossen aber doch auf Skepsis und lassen objektive Schwierigkeiten unüberwindlich erscheinen.

Politische Arbeit

Im Unterwallis und im Kanton Waadt haben im Sommer 2012 mehrfach grosse Gruppen von französischen Fahrenden Gelände besetzt und verwüstet verlassen. Die Anzahl besetzter Gelände im Kanton Waadt hat in den letzten Jahren massiv zugenommen. Die Vorfälle haben zu grosser Entrüstung in der Bevölkerung und zu entsprechenden politischen Reaktionen geführt: Die Conférence latine des Directeurs de Justice et de Police (CLDJP) hat Ende 2012 postuliert, dass alle Westschweizer Kantone je einen Platz für ausländische Fahrende schaffen sollen. Im Kanton Waadt hat die Regierung die Aufenthaltsdauer auf den beiden Plätzen sowie auf privaten Plätzen massiv eingeschränkt und strikt geregelt.

Die Stiftung befasst sich seit ihrer Gründung mit den Problemen, welche dadurch entstehen, dass grosse Gruppen von ausländischen Fahrenden die Schweiz durchreisen, ihnen aber keine geeigneten Plätze für kurze Aufenthalte zur Verfügung stehen. Sie empfiehlt den Kantonen die Schaffung von Transitplätzen an den wichtigen Verkehrsachsen, die auf die Bedürfnisse der entsprechenden Gruppen ausländischer Fahrender, ausgerichtet sind. Die Kulturen der ausländischen und der schweizerischen Fahrenden, meist Jenische, unterscheiden sich wesentlich: Während die schweizerischen Fahrenden in kleineren Gruppen von einigen wenigen, in der Regel nicht mehr als zehn Fahrzeugen, reisen und das Zusammenleben mit der sesshaften Bevölkerung gewöhnt sind, reisen die meisten ausländischen Fahrenden aus den benachbarten Ländern in grossen Gruppen, häufig 50 bis 100 Fahrzeuge. Die Stiftung vertritt die Auffassung, dass aus diesen Gründen die Plätze für die beiden Gruppen nicht gleich gestaltet sein und dieselben Plätze nicht beiden Gruppen dienen können.

Die Stiftung hat dem Kanton Waadt und den Westschweizer Kantonen ihre Unterstützung zugesichert und Gespräche angeboten. Sie hat gleichzeitig darauf hingewiesen, dass Plätze für Schweizer Fahrende geschaffen werden müssen. Ein Vorstoss im Grossen Rat des Kantons Waadt verlangte bereits im Januar 2012, dass Plätze für Schweizer Fahrende geschaffen werden sollen. Das ist im Kanton Waadt neu: Die beiden bisher geschaffenen Plätze im Kanton Waadt stehen gleichzeitig ausländischen und schweizerischen Fahrenden offen. Da schweizerische Fahrende in kleineren Gruppen reisen als ausländische Fahrende aus den benachbarten Ländern, gestaltet sich das Zusammenleben schwierig und wird in der Regel vermieden. Aus der Sicht der schweizerischen Fahrenden werden die ausländischen Fahrenden indirekt bevorzugt, weil deren grösseren Gruppen die kleineren Gruppen von Jenischen verdrängen. Besondere Plätze für schweizerische Fahrende und ausländische Fahrende sind deshalb gerechtfertigt und stellen keine Diskriminierung dar, sofern für beide Gruppen ein Angebot besteht.

Im Jahr 1998 ratifizierte die Schweiz das Rahmenübereinkommen des Europarates zum Schutz nationaler Minderheiten. Das Ministerkomitee des Europarates überprüft periodisch die Umsetzung des Abkommens in den Mitgliedstaaten. Vom 5. bis zum 7. November 2012 besuchte der beratende Ausschuss des Europarates die Schweiz, liess sich durch die Organisationen der Minderheiten orientieren, besuchte Stand- und Durchgangsplätze und eine Schule in einer Gemeinde im Kanton Aargau, in welcher sich auch ein Standplatz für Fahrende befindet. Im Gespräch mit Vertretern des Bundes besprach das Ministerkomitee insbesondere Probleme im Zusammenhang mit dem Aufenthalt von ausländischen Fahrenden in der Schweiz.

Zusammenarbeit mit wichtigen Partnern der Stiftung

Die Stiftung hat im Jahr 2012 die Arbeit mit dem Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), insbesondere mit armasuisse, weitergeführt. Die Vertreter der Stiftung und von armasuisse haben sich während Jahren intensiv bemüht, den Kantonen geeignete Grundstücke aus dem Dispositionsbestand der Armee zur Schaffung von Plätzen für Fahrende vorzuschlagen. Der Bund hat den Kantonen insgesamt rund 50 geeignete Grundstücke zu sehr massvollen Preisen angeboten. Die Erfolge in diesem Bereich sind aber bescheiden: Noch offen ist, ob auf einem grösseren Gelände im Kanton Tessin, welches sich aus der Sicht aller Beteiligten ideal für die Schaffung eines Durchgangsplatzes eignen würde, ein Platz entstehen wird; offen ist auch immer noch, wann der Durchgangsplatz auf einem ehemaligen Gelände der Armee in der Gemeinde Thal gebaut wird.

Die Stiftung hat angeregt, dass der Bund weitere Areale prüft, die sich heute noch im Kernbestand der Armee befinden, sobald sich aus dem neuen Stationierungskonzept neue Erkenntnisse ergeben.

Die Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Departement für Auswärtige Angelegenheiten (EDA) hat sich erfreulich entwickelt. Im Rahmen einer Themengruppe (Comité ad hoc d'experts sur les questions roms du Conseil de l'Europe) konnte eine Delegation der Conférence latine des directeurs de justice et police (CLDJP) an einer Informationsveranstaltung in Belgien teilnehmen, wo Vertreter mehrerer Staaten Lösungen für die Schaffung und Verwaltung von Stand- und Durchgangsplätzen vorstellten.

Stiftungsrat

Im Jahr 2012 ist der Stiftungsrat zu fünf Sitzungen zusammen gekommen. Die Mitglieder des Stiftungsrates haben in mehreren Arbeitsgruppen Projekte der Stiftung ausgearbeitet und begleitet. Im Berichtsjahr stand das Projekt „Schweizer Fahrende in Geschichte und Gegenwart“ im Vordergrund, bis es im Herbst aufgeschaltet werden konnte. Im Sommer beschloss der Stiftungsrat auf Vorschlag der Vertreter der Fahrenden, dem Eidgenössischen Departement des Innern Frau Ursula Spillmann, Basel, als weitere Vertreterin der Fahrenden in den Stiftungsrat zu wählen; das Departement hat Frau Spillmann am 13. September 2012 in den Stiftungsrat gewählt.

Stiftungsaufsicht und Eidgenössische Finanzkontrolle

Die Finanzen der Stiftung sind von der Eidgenössischen Finanzkontrolle als Revisionsstelle der Stiftung geprüft worden. Am 1. Mai 2013 hat sie dem Stiftungsrat mitgeteilt, dass die Rechnung 2012 und die Buchhaltung den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Die Eidgenössische Stiftungsaufsicht hat den Bericht der Eidgenössischen Finanzkontrolle zur Kenntnis genommen und den Jahresbericht der Stiftung genehmigt.

Zürich, 16. Mai 2013

Für den Stiftungsrat:

Der Präsident

Der Geschäftsführer

Markus Notter

Urs Glaus

JAHRESRECHNUNG UND BILANZ 2012

Erfolgsrechnung 2012

	Aufwand	Ertrag
Beiträge Bund		156'300.00
Zinsertrag und realisierte Kursverluste		14'745.85
Neutrale Rechnung		56'014.65
Beiträge	65'900.00	
Honorare	70'343.00	
Sitzungsgelder und Spesen	17'926.20	
AHV-Beiträge	1'834.00	
Courtage/Umsatzabgabe usw.	1'273.45	
Revisionsstelle	2'460.00	
Buchhaltungsstelle	7'707.05	
weiterer Verwaltungsaufwand	6'894.45	
Ertrag 2012	<u>52'722.35</u>	
	227'060.50	227'060.50

Bilanz 2012

		Aktiven	Passiven
Umlaufvermögen		378'036.37	
Wertschriften		632'397.10	
Kurzfristiges Fremdkapital			43'803.90
Kursschwankungsreserve			112'500.00
Rückstellung „Website“			113'951.92
Rückstellungen			40'000.00
Stiftungskapital	1'000'000.00		
Verlustvortrag	- 299'822.35		
		<u>1'010'433.47</u>	<u>700'177.65</u>
		1'010'433.47	1'010'433.47

Rapport annuel 2012

ORGANES DE LA FONDATION

CONSEIL DE FONDATION

Président

Markus Notter, Dr iur. *ancien Conseiller d'Etat du canton de
Zurich* Dietikon

Membres du Conseil de Fondation

May Bittel	<i>Mission tsigane</i>	Versoix
Claudio Candinas	<i>Département de la justice, de la sécurité et de la santé du canton des Grisons</i>	Coire
Paul Fink, Dr phil.	<i>Office fédéral de la culture</i>	Berne
Max Gisler, Dr iur.	<i>ancien Conseiller communal</i>	Steinhausen
Daniel Huber	<i>Radgenossenschaft der Landstrasse</i>	Birmensdorf
Venanz Nobel	<i>Schäft Qwant</i>	Bâle
Ursula Spillmann (depuis le 1.1.2013)	<i>CJK Cooperation Jenische Kultur</i>	Bâle
Martin Vinzens	<i>Office fédéral du développement territorial</i>	Berne
Ursula Waser	<i>Naschet Jenische</i>	Holderbank
Maria-Luisa Zürcher	<i>Association des Communes Suisses</i>	Schönbühl

Organe de révision

Contrôle fédéral des finances, Berne

Secrétariat

Urs Glaus, Dr iur., avocat,
Marktplatz 4, Postfach, 9004 St- Gall
Tél. 071 227 25 25
Fax 071 227 25 26
sekretariat@scheiwilerjoos.ch
www.fondation-gensduvoyage.ch

Avant-propos du président

La Fondation Assurer l'avenir des gens du voyage suisses (fondée en 1997) a pour mission de garantir et d'améliorer les conditions de vie des gens du voyage en Suisse. Elle a également pour tâche contribuer à préserver l'identité culturelle de cette minorité qui a longtemps été persécutée et discriminée. En septembre 2012, la Fondation a mis en ligne un nouveau site internet (www.fondation-gensduvoyage.ch/autrefois-nosjours/fr) pour présenter l'histoire présente et passée des gens du voyage suisses. Le site offre des informations sur l'histoire et sur la vie de la communauté des gens du voyage. Les textes sont agrémentés d'images, de films et d'enregistrements sonores. On y traite aussi de sujets d'actualité comme par exemple les questions sur les aires de séjour et de transit ou sur les offres de formation. Le tout est complété par des informations concernant des manifestations, événements et nouvelles publications. L'importance culturelle et sociale de la communauté des gens du voyage de Suisse sera ainsi plus accessible pour le grand public.

La vie itinérante n'est pas possible sans aires de séjour et de transit. Le rapport publié par la Fondation en 2010 apporte un éclairage peu réjouissant sur cette situation. Dix ans après la publication de l'expertise « Gens du voyage et aménagement du territoire », la situation concernant les aires de séjour et de transit en Suisse après 2005 a été une nouvelle fois examinée à l'aide de sondages. Durant la dernière décennie, on constate une légère augmentation du nombre d'aires de séjour, leur nombre est passé de 11 à 14 aires en tout. Malgré tout, le nombre d'aires de séjour suffit tout juste pour un tiers des gens du voyage suisses. En ce qui concerne les aires de transit, la situation a même empiré. Leur nombre a chuté de 51 à 43. Il reste donc aujourd'hui de la place sur les aires de séjour pour 6 personnes sur 10 de la communauté des gens du voyage. Ceci représente une limitation aggravée pour le mode de vie itinérant ; un mode de vie qui attire depuis quelques temps un nombre croissant de jeunes gens. De plus, la majorité des aires de séjour et de transit présentent des lacunes en matière d'infrastructure et ne sont pas suffisamment protégées par les lois sur l'aménagement du territoire. Le besoin en aires de séjour et de transit exprimé dans le rapport d'expertise « Gens du voyage et aménagement du territoire » (2001) n'est, à ce jour, toujours pas couvert. L'objectif visé à l'époque, soit la construction d'environ 30 aires de séjour et autant d'aires de transit au cours des années suivantes, n'est de loin pas atteint. Cet échec n'est pas facile à expliquer. J'ai parfois l'impression que la volonté d'améliorer les conditions de vie de la population itinérante ne reste qu'un vœu pieux. Les gens du voyage suisses sont devenus une minorité protégée depuis 1998, au sens de la convention-cadre du Conseil de l'Europe pour la protection des minorités nationales. Mais cette protection reste théorique et juridique. Dans la pratique, cela ne suffit pas. De nombreuses activités entreprises pour améliorer les conditions de vie des gens du voyage suisses et remédier à leur discrimination directe, et surtout indirecte, ont vu le jour par mauvaise conscience. Cette mauvaise conscience est née des injustices et atrocités infligées aux gens du voyage durant les nombreuses années d'activité de l'action « Enfants de la grand-route ». Il est important et juste que nous parlions régulièrement de ces événements et veillions à en cultiver la mémoire, dans le sens d'une mise en garde. Mais il faut aussi apprendre à reconnaître que la minorité des gens du voyage profite d'un grand héritage culturel, linguistique et social. Cet héritage fait partie de la Suisse, tout comme le lyoba, le fromage appenzellois ou le gâteau de carottes argovien. Si on s'inquiète du sort des Rhétoromans, il faut aussi s'inquiéter du sort des Yéniches et de la langue yéniche.

Le nouveau site Internet « Les gens du voyage suisses autrefois et de nos jours » apporte une contribution essentielle pour l'acceptation par la majorité sédentaire de cette minorité des gens du voyage en tant que partie de la diversité du pays. Ce grand projet de la Fondation a pu être réalisé grâce à une contribu-

tion importante de la Confédération et de 16 cantons. 100 000 CHF sont encore à disposition pour l'actualisation et la maintenance du site. Au nom du Conseil de Fondation je remercie les responsables de projet de l'université de Zurich, M. Thomas Meier, Dr phil. I, et Mme Sara Galle, lic. phil. I, pour leur travail engagé et efficace. Mme Galle continue son travail pour l'actualisation régulière du site Internet.

RAPPORT ANNUEL

Travail de relations publiques

Sur le nouveau site Internet « Les gens du voyage suisses autrefois et de nos jours » (www.fondation-gensduvoyage.ch/autrefois-nosjours/fr), la Fondation propose des informations complètes sur les gens du voyage, leur histoire, leur culture et leurs problèmes. Le site s'adresse à la population sédentaire. La plateforme n'hésite pas à publier également des articles critiques envers les gens du voyage. Le Conseil de Fondation ainsi qu'un comité du Conseil de Fondation ont accompagné activement le développement du site Internet au cours des deux dernières années.

Ce site est aussi une plateforme pour la Fondation, afin de répondre aux questions des gens du voyage et des autorités. Par exemple, au cours des dernières années, la question du domicile des gens du voyage a à nouveau été abordée. La Fondation a rédigé un rapport à ce sujet, qui apporte des réponses simples à des questions parfois très complexes (voir annexe du rapport annuel).

La Commission fédérale contre le racisme (CFR) a entièrement dédié le numéro de décembre de sa publication « Tangram » aux gens du voyage (« Yéniches, Manouches/Sintés et Roms en Suisse »). La publication fournit un grand travail d'informations concrètes et fondées. Vous pouvez télécharger ce numéro sur le site de la CFR (<http://www.ekr.admin.ch/shop/00008/00093/index.html?lang=fr>) ou sur le site de la Fondation (<http://www.fondation-gensduvoyage.ch/>).

Lors d'une conférence de la Commission fédérale contre le racisme avec les délégués à l'intégration des cantons qui a eu lieu le 4 décembre 2012, le président et le directeur de la Fondation ont eu la possibilité de présenter les demandes des gens du voyage aux représentants des cantons, en particulier en ce qui concerne les besoins en matière d'aires de séjour et de transit.

Travail pour la création d'aires de séjour et de transit

Dans le canton d'Argovie, deux aires existantes, à Aarau et Windisch, ont été totalement rénovées. L'infrastructure a été élargie et les heures d'ouvertures optimisées. Une nouvelle aire de transit a vu le jour dans la ville de Winterthur. Depuis l'automne, les gens du voyage peuvent profiter de la nouvelle aire de séjour « la Bécassière » à Versoix (canton de Genève). Elle remplace l'ancienne aire de séjour de la même commune, « le Molard », qui se trouvait sur une zone menacée d'inondation.

Une nouvelle aire de séjour est prévue en ville de St-Gall. En 2011, la ville de St-Gall a octroyé le crédit nécessaire à sa construction et le canton y participe avec une contribution financière conséquente. Du point de vue de l'organisation, la ville de St-Gall a pris une nouvelle direction qui pourrait devenir un modèle pour la création d'aires : la ville de St-Gall a créé la fondation « Aires pour gens du voyage, St-Gall » en collaboration avec la Fondation « Assurer l'avenir des gens du voyage suisses » et de la fondation « Hausen und Wohnen », profitant d'une grande expérience dans la construction de logements sociaux. Cette fondation sera responsable de la création de cette aire. Les contributions de la ville de St-Gall et des deux fondations ont été placées en tant que capital de fondation, le canton a octroyé un montant égal à celui accordé par la ville de St-Gall à la nouvelle fondation. Deux représentants de la ville de St-Gall, deux représentants de la fondation « Assurer l'avenir des gens du voyage suisses » et deux représentants de la fondation « Hausen und Wohnen » constituent le Conseil de fondation. Les gens du voyage sont représentés par deux assesseurs participant aux séances du Conseil de fondation et qui seront informés de toutes les affaires. La fondation sera responsable de la construction de l'aire et de son organisation. La location sera assurée par l'office des biens immobiliers de la ville de St-Gall. Les unités d'habitation de l'aire seront terminées selon le calendrier à l'automne 2013.

L'assainissement des deux aires de transit du canton d'Argovie et la construction d'une aire de séjour à St-Gall sont des étapes importantes et de grande valeur pour les gens du voyage ainsi qu'un signe de la volonté et disposition de la population d'offrir une place aux gens du voyage dans la société majoritaire. Mais le besoin en aires n'est de loin pas couvert par ces projets. Aujourd'hui en Suisse, on compte (y compris l'aire prévue à St-Gall) 15 aires de séjour et 43 aires de transit ; selon le rapport 2010 de la Fondation, il manque encore 25 aires de séjour et 39 aires de transit. Souvent, les autorités montrent de la compréhension et de la bienveillance envers les gens du voyage. Mais les demandes et les mesures se heurtent à un scepticisme et les difficultés objectives paraissent insurmontables.

Travail politique

Dans le Bas-Valais et dans le canton de Vaud, de grands groupes de gens du voyage français ont à plusieurs reprises occupé et dévasté des terrains durant l'été 2012. Le nombre de terrains occupés dans le canton de Vaud au cours des dernières années a considérablement augmenté. Les incidents ont provoqué un gros tollé au sein de la population et mené à des réactions politiques : la Conférence latine des Directeurs de Justice et de Police (CLDJP) a stipulé fin 2012 que chaque canton romand devait prévoir un terrain pour les gens du voyage étrangers. Dans le canton de Vaud, le gouvernement a drastiquement limité la durée du séjour sur les deux aires ainsi que sur les terrains privés. Le séjour est accompagné d'un règlement strict.

Depuis sa création, la Fondation s'occupe des problèmes nés du passage sur territoire suisse de grands groupes de gens du voyage étrangers pour qui il n'y a pas d'aires prévues pour un court séjour. Elle recommande aux cantons de prévoir des aires de transit sur les grands axes routiers qui pourront répondre aux besoins de ces groupes, le plus souvent des Roms. La culture des gens du voyage étrangers se démarque nettement de celle des gens du voyage suisses, pour la plupart des Yéniches : les Yéniches voyagent souvent en petit groupes de quelques véhicules, en général une petite dizaine, et sont habitués au contact avec la population sédentaire. La majorité des Roms des pays voisins voyagent la plupart du temps en grands groupes, souvent de 50 à 100 véhicules. La Fondation défend l'opinion que de ce fait, les places ne peuvent être aménagées de la même façon pour les deux groupes et qu'une même aire ne peut servir aux deux groupes.

La Fondation a assuré son soutien au canton de Vaud et aux autres cantons romands et se tient à leur disposition pour des entretiens. Dans un même temps, elle a indiqué qu'il faut créer des aires pour les gens du voyage suisses. Une intervention au sein du Grand Conseil vaudois a déjà exigé en janvier 2012 la création d'aires pour les gens du voyage suisses. Voilà une nouveauté pour le canton de Vaud : les deux aires aménagées jusqu'ici dans le canton de Vaud sont à la fois à la disposition des gens du voyage suisses et étrangers. Les gens du voyage suisses voyagent dans des groupes plus petits que les convois roms des pays voisins. De ce fait, la cohabitation est difficile et les Yéniches l'évitent la plupart du temps. De leur point de vue, les gens du voyage étrangers sont indirectement privilégiés, car les grands groupes chassent les petits groupes de Yéniches. Il est donc justifié d'aménager des aires pour les gens du voyage suisses et pour les communautés étrangères. Cela ne représente aucune discrimination, pour autant que des infrastructures soient disponibles pour les deux groupes.

En 1998, la Suisse a ratifié la convention-cadre du Conseil de l'Europe sur la protection des minorités nationales. Le comité des ministres du Conseil de l'Europe vérifie régulièrement l'application de la convention dans les Etats membres. Du 5 au 7 novembre 2012, une délégation du Conseil de l'Europe a visité la Suisse, accompagnée des organisations des minorités. Elle a visité des aires de séjour et de transit ainsi qu'une école d'une commune du canton d'Argovie où se trouve également une aire de séjour pour les gens du voyage. Lors d'un entretien avec des représentants de la Confédération, le comité des ministres a abordé en particulier les problèmes liés au séjour des gens du voyage étrangers en Suisse.

Coopération avec les partenaires importants de la Fondation

En 2012, la Fondation a poursuivi sa coopération avec le Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports (DDPS), en particulier avec armasuisse. Les représentants de la Fondation et d'armasuisse se sont efforcés pendant des années de proposer des terrains adaptés aux cantons, issus du parc disponible de l'armée, pour la création de places pour les gens du voyage. La Confédération a proposé en tout 50 terrains adaptés aux cantons, à des prix très raisonnables. Pourtant, le résultat de ces efforts reste très modeste : il reste à savoir si la création d'une aire de transit est possible sur un grand terrain sur le canton du Tessin. Ce terrain s'y prête idéalement de tous points de vue. Il en va de même pour la création d'une aire de transit sur un ancien terrain de l'armée sur la commune de Thal.

La Fondation a demandé à la Confédération d'évaluer d'autres terrains qui se trouvent actuellement encore dans le parc de l'armée, dès que le nouveau concept de stationnement aura abouti.

La collaboration avec le département fédéral des affaires étrangères (DFAE) a continué avec succès. Dans le cadre d'un groupe thématique (Comité ad hoc d'experts sur les questions roms du Conseil de l'Europe, Cahrom), une délégation de la Conférence latine des directeurs de justice et police (CLDJP) a participé à une journée d'information en Belgique. Des représentants de différents Etats ont pu y présenter leurs solutions pour la création et la gestions d'aires de séjour et de transit.

Conseil de Fondation

Au cours de l'année 2012, le Conseil de Fondation s'est réuni à l'occasion de cinq séances. Les membres du Conseil de Fondation ont collaboré et accompagné divers projets de la Fondation au sein de

groupes de travail. Durant l'année, le projet « Les gens du voyage autrefois et de nos jours » était au premier plan, jusqu'à sa mise en ligne en automne. En été, le Conseil de fondation a décidé de proposer Département fédéral de l'intérieur de réélire Mme Ursula Spillmann, Bâle, au poste de représentante des gens du voyage au sein du Conseil de Fondation, sur proposition des représentants des gens du voyage. Le Département a élu Mme Spillmann le 13 septembre 2012.

Autorité de surveillance des fondations et contrôle fédéral des finances

Les finances de la Fondation ont été vérifiées par le contrôle fédéral des finances en tant qu'organe de révision de la Fondation. Le 1^{er} mai 2013, elle a communiqué au Conseil de Fondation que les comptes 2012 et la comptabilité répondent aux exigences légales.

L'autorité fédérale de surveillance des fondations a pris connaissance du rapport du contrôle fédéral des finances et a approuvé le rapport annuel de la Fondation.

Zurich, le 16 mai 2013

Pour le Conseil de Fondation :

Le président

Le secrétaire

Markus Notter

Urs Glaus

COMPTES ET BILAN 2012

Compte de pertes et profits 2012

	Dépenses	Produits
Contributions de la Confédération		156'300.00
Produit des intérêts et pertes effectives sur le change		14'745.85
Compte neutre		56'014.65
Cotisations	65'900.00	
Honoraires	70'343.00	
Jeton de présence et frais	17'926.20	
Cotisations AVS	1'834.00	
Courtage/droit de timbre, etc.	1'273.45	
Organe de révision	2'460.00	
Comptabilité	7'707.05	
Autres dépenses administratives	6'894.45	
Bénéfice 2012	<u>52'722.35</u>	
	227'060.50	227'060.50

Bilan 2012

	Actifs	Passifs
Actif circulant	378'036.37	
Titres	632'397.10	
Capitaux de tiers à court terme		43'803.90
Réserve pour fluctuation des cours		112'500.00
Provision « site Internet »		113'951.92
Provisions		40'000.00
Capital de la fondation	1'000'000.00	
Report de pertes	- 299'822.35	
	<u>1'010'433.47</u>	<u>700'177.65</u>
	1'010'433.47	1'010'433.47

Rapporto di gestione 2012

ORGANI DELLA FONDAZIONE

CONSIGLIO DI FONDAZIONE

Presidente

Dr. iur. Markus Notter *ex Consigliere di Stato del Cantone* Dietikon
Zurigo

Membri del Consiglio di fondazione

May Bittel *Missione evangelica zigana svizzera* Versoix
Claudio Candinas *Dipartimento di giustizia, polizia e sanità* Coira
del Canton Grigioni
Dr. phil. Paul Fink *Ufficio federale della cultura* Berna
Dr. iur. Max Gisler *ex consigliere comunale* Steinhausen
Daniel Huber *Radgenossenschaft der Landstrasse* Birmensdorf
Venanz Nobel *Chefft quant* Basilea
Ursula Spillmann (dal 1.1.2013) *CJK Cooperation Jenische*
Kultur Basilea
Martin Vinzens *Ufficio federale dello sviluppo territoriale* Berna
Ursula Waser *Naschet Jenische* Holderbank
Maria-Luisa Zürcher *Associazione dei Comuni Svizzeri* Schönbühl

Ufficio di revisione

Controllo federale delle finanze, Berna

Segreteria

Dr. iur. Urs Glaus, avvocato,
Marktplatz 4, casella postale, 9004 San Gallo
Tel. 071 227 25 25 Fax 071 227 25 26
sekretariat@scheiwilerjoos.ch
www. Stiftung-fahrende, ch

Premessa del presidente

La Fondazione «Un futuro per i nomadi svizzeri», istituita nel 1997, ha il mandato di garantire e migliorare le condizioni di vita della popolazione nomade in Svizzera. Parallelamente ha il compito di contribuire a conservare l'identità culturale di questa minoranza, che è stata a lungo discriminata e perseguitata nel nostro Paese. Nel settembre 2012 la Fondazione ha messo online un nuovo sito internet (www.stiftung-fahrende.ch/geschichte-gegenwart.ch) sul passato e sul presente dei nomadi svizzeri. Il fulcro del sito è costituito da informazioni sulla storia e sulla vita dei nomadi. Fotografie, video e documenti sonori illustrano i testi. Vengono trattati anche temi d'attualità, come per esempio la questione delle aree di sosta fisse e temporanee o le offerte di formazione. Segnalazioni di manifestazioni, avvenimenti e novità editoriali completano l'offerta. In tal modo l'importanza dei nomadi per la cultura e la società del nostro Paese dovrebbe essere resa nota a larghe fasce della popolazione.

La vita nomade non è possibile senza aree di sosta fisse e temporanee. Il rapporto sulla situazione pubblicato dalla nostra Fondazione nel 2010 non mostra un quadro positivo. A dieci anni dalla pubblicazione della perizia «Nomadi e pianificazione del territorio», la situazione inerente le aree di sosta fisse e temporanee in Svizzera è stata censita e analizzata tramite una seconda indagine riguardante la situazione posteriore al 2005. Rispetto alle aree di sosta fisse nello scorso decennio si è registrato un lieve aumento, in quanto tali aree sono passate da 11 a 14. Ciononostante le aree di sosta fisse sono sufficienti per ospitare solo un terzo dei nomadi svizzeri. Per le aree di sosta temporanee la situazione è addirittura peggiorata: il loro numero si è ridotto da 51 a 43. Quindi attualmente solo 6 nomadi svizzeri su 10 hanno a disposizione un posto in un'area di sosta temporanea. Ciò significa una forte limitazione del modo di vita nomade, un modo di vita che negli ultimi tempi è praticato da un crescente numero di giovani. Inoltre la maggior parte delle aree di sosta fisse e temporanee è carente per quanto riguarda l'infrastruttura e non è sufficientemente garantita dal punto di vista della pianificazione del territorio. Il bisogno di aree di sosta fisse e temporanee menzionato nella perizia «Nomadi e pianificazione del territorio» (2001) continua a rimanere scoperto. L'obiettivo allora rivendicato, vale a dire la realizzazione di circa 30 ulteriori aree di sosta fisse e temporanee entro i successivi 10 anni, non è stato finora neanche lontanamente raggiunto. Non è semplice capire da che cosa dipenda questo insuccesso. A volte ho l'impressione che la disponibilità a migliorare le condizioni di vita della popolazione nomade sussista solo a parole. Certo, i nomadi svizzeri sono dal 1998 una minoranza protetta ai sensi della Convenzione-quadro del Consiglio d'Europa per la protezione delle minoranze nazionali, ma questa protezione sembra restare sulla carta e nella legge, e nella pratica non è sufficiente. Molte attività volte a migliorare le condizioni di vita dei nomadi svizzeri e a eliminare le discriminazioni dirette e soprattutto indirette sono derivate dalla cattiva coscienza. Cattiva coscienza per le ingiustizie e le atrocità inflitte per lunghi anni ai nomadi durante l'azione «Bambini della strada». È importante e giusto che torniamo regolarmente a parlare di questi fatti e che non dimentichiamo questo torto in modo che esso serva anche da ammonimento.

Ma al di là di ciò dovremmo prendere atto che questa minoranza dispone di un patrimonio culturale, linguistico e sociale che appartiene alla Svizzera allo stesso titolo della benedizione dell'alpe della Svizzera interna, del formaggio Appenzello o della torta di carote argoviese. Chi si preoccupa per le sorti del retoromancio deve preoccuparsi anche per la lingua jenisch e per gli Jenisch.

Il nuovo sito internet «I nomadi svizzeri: passato e presente» fornisce un contributo essenziale affinché la maggioranza sedentaria della popolazione percepisca la minoranza dei nomadi come parte della molteplicità culturale del nostro Paese. La Fondazione ha potuto realizzare questo progetto grande e importante grazie a generosi contributi della Confederazione e di 16 Cantoni, dei quali restano CHF 100000 da investire per l'aggiornamento e la gestione del sito. In nome del Consiglio di fondazione ringrazio anche i responsabili del progetto presso l'Università di Zurigo, dr. phil. Thomas Meier e lic. phil. Sara Galle, per il lavoro che hanno svolto con impegno e competenza. Sara Galle si occuperà dell'aggiornamento del sito anche in futuro.

RAPPORTO DI GESTIONE

Pubbliche relazioni

Con il nuovo sito internet «I nomadi svizzeri: passato e presente» (www.stiftung-fahrende.de.ch/geschichte-gegenwart) la Fondazione ha reso accessibili per la popolazione sedentaria informazioni esaustive sui nomadi, sulla loro storia e cultura e sulle loro esigenze. La piattaforma internet non esita nemmeno a ospitare contributi critici verso i nomadi. Nel corso degli ultimi due anni il Consiglio di fondazione e una sua commissione hanno seguito da vicino l'evoluzione del sito.

Nel contempo il sito internet costituisce una piattaforma per la Fondazione per rispondere alle domande di nomadi e istituzioni. Per esempio negli scorsi anni si è presentata varie volte la questione di dove i nomadi abbiano il loro domicilio. In merito a questo tema la Fondazione ha elaborato una relazione che in un linguaggio comprensibile risponde a domande a volte complesse dal punto di vista giuridico (v. appendice al presente rapporto di gestione).

La Commissione federale contro il razzismo CFR ha dedicato ai nomadi l'intero numero di dicembre della sua rivista «Tangram» («Jenisch, Sinti/Manouches e Rom in Svizzera»). La pubblicazione fornisce notizie oggettive e fondate in merito ai nomadi e svolge una preziosa opera d'informazione. Si può scaricare gratuitamente dal sito della CFR (www.ekr.admin.ch/dokumentation/00138/index.html) o da quello della Fondazione (<http://www.Stiftung-fahrende.ch>).

In occasione di un convegno della Commissione federale contro il razzismo con i delegati all'integrazione dei Cantoni, convegno tenutosi 4 dicembre 2012, il presidente e il direttore della Fondazione hanno avuto la possibilità di esporre ai rappresentanti dei Cantoni le preoccupazioni dei nomadi, in particolare la necessità di recuperare il tempo perduto nella creazione di nuove aree di sosta.

Sforzi diretti a creare aree di sosta

Nel Canton Argovia le due aree di sosta di Aarau e Windisch sono state completamente ristrutturate. L'infrastruttura è stata ampliata e gli orari di apertura sono stati ottimizzati. Nella città di Winterthur è stata realizzata una nuova area di sosta temporanea. In autunno i nomadi hanno potuto occupare la nuova area di sosta fissa «La Bécassière» a Versoix (Canton Ginevra), che sostituisce l'area di sosta «Le Molard», già esistente nello stesso Comune, ma in un terreno minacciato da inondazioni.

Nella città di San Gallo dovrebbe essere realizzata una nuova area di sosta fissa. La città di San Gallo ha assicurato il necessario credito nel 2011, e anche il Cantone partecipa alle spese con un generoso contributo. Dal punto di vista organizzativo la città di San Gallo ha inaugurato una nuova strada, che potrebbe servire da esempio per la realizzazione di nuove aree: in collaborazione con la Fondazione «Un futuro per i nomadi svizzeri» e con la Fondazione «Hausen und Wohnen», che ha esperienza nel settore dell'alloggio sociale, la città ha creato la Fondazione «Aree di sosta per nomadi, San Gallo», che realizzerà l'area di sosta. I contributi della città di San Gallo e delle due Fondazioni sono stati versati come capitale della fondazione, il Cantone ha messo a disposizione della nuova Fondazione un contributo dello stesso ammontare di quello della città di San Gallo. Membri del Consiglio di fondazione sono due rappresentanti della città di San Gallo, due della Fondazione «Un futuro per i nomadi svizzeri» nonché due della Fondazione «Hausen e Wohnen». I nomadi sono rappresentati da due membri che prendono parte alle riunioni del Consiglio di fondazione e vengono informati in merito a tutti gli affari. La Fondazione realizzerà l'area di sosta e sarà responsabile della sua organizzazione. Il Liegenschaftsamt [Ufficio beni immobili] della città di San Gallo assume la locazione. Le unità abitative dell'area dovrebbero essere pronte nell'autunno 2013.

Il risanamento delle due aree di sosta temporanee nel Canton Argovia e la costruzione di un'area di sosta fissa a San Gallo sono tappe importanti e preziose per i nomadi, e possibilmente sono anche un indizio del fatto che aumentano la disponibilità e la volontà della popolazione di accordare ai nomadi il loro posto nella società. Tuttavia la situazione d'emergenza in cui versano i nomadi in quanto a spazi abitativi non verrà eliminata solamente tramite queste aree di sosta. Attualmente in Svizzera esistono (incluso già l'area di sosta in progetto a San Gallo) 15 aree di sosta fisse e 43 aree di sosta temporanee; in base al rapporto sulla situazione elaborato dalla Fondazione nel 2010 mancano ancora 25 aree di sosta fisse e 39 aree di sosta temporanee. Spesso le istituzioni si dimostrano comprensive e ben disposte verso i nomadi, ma esigenze e provvedimenti concreti si scontrano con lo scetticismo e fanno apparire difficoltà oggettive come insormontabili.

Lavoro a livello politico

Nel corso dell'estate 2012 è successo più volte che grandi gruppi di nomadi francesi occupassero dei terreni nel Basso Vallese e nel Canton Vaud, lasciandoli devastati alla loro partenza. Il numero di terreni occupati nel Canton Vaud è fortemente aumentato negli scorsi anni. Tali episodi hanno causato una grande indignazione nella popolazione e prodotto reazioni a livello politico: alla fine del 2012 la Conférence latine des Chefs des Départements de justice et de police (CLDJP) ha chiesto che ogni Cantone della Svizzera romanda crei un'area di sosta per nomadi stranieri. Nel Canton Vaud il governo ha drasticamente limitato e regolamentato in modo rigoroso la durata del soggiorno sulle due aree di sosta ufficiali e su quelle private.

Dal momento della sua nascita la Fondazione si occupa dei problemi che insorgono quando grandi gruppi di nomadi stranieri attraversano la Svizzera senza avere a disposizione aree di sosta adatte per brevi soggiorni. La Fondazione raccomanda ai Cantoni di realizzare sui maggiori assi di comunicazione aree di transito orientate sui bisogni dei gruppi in questione, di solito Rom. La cultura dei nomadi stranieri e quella dei nomadi svizzeri, per la maggior parte Jenisch, sono molto diverse: gli Jenisch viaggiano in piccoli gruppi di alcuni veicoli, di regola non più di dieci, e sono abituati a convivere con la popolazione sedentaria, mentre la maggior parte dei Rom dei Paesi confinanti viaggiano in grandi gruppi, spesso di 50-100 automezzi. La Fondazione ritiene che proprio per questo motivo le aree di sosta per questi due gruppi non possano essere strutturate nello stesso modo e che le stesse aree di sosta non possano servire a entrambi i gruppi.

La Fondazione ha assicurato al Canton Vaud e ai Cantoni romandi il proprio sostegno ed è a disposizione per incontri. Nel contempo ha fatto notare che devono essere realizzate aree di sosta per i nomadi svizzeri. Un intervento nel Gran Consiglio vodese chiedeva già nel gennaio 2012 che venissero create aree di sosta per nomadi svizzeri. La novità nel Canton Vaud è che le due aree di sosta finora create nel Cantone sono contemporaneamente a disposizione di nomadi svizzeri e stranieri. Poiché i nomadi svizzeri viaggiano in gruppi più piccoli dei Rom provenienti dai Paesi confinanti, la convivenza si rivela problematica e viene di regola evitata dagli Jenisch. Dal punto di vista dei nomadi svizzeri i nomadi stranieri sono indirettamente favoriti, poiché i loro gruppi di maggiori dimensioni soppiantano i piccoli gruppi di Jenisch. Per questo motivo aree di sosta dedicate per nomadi svizzeri e stranieri sono giustificate e non rappresentano una discriminazione nella misura in cui per entrambi i gruppi sussista un'offerta di infrastrutture.

Nell'anno 1998 la Svizzera ha ratificato la Convenzione-quadro del Consiglio d'Europa per la protezione delle minoranze nazionali. Il Comitato dei Ministri del Consiglio d'Europa verifica regolarmente l'attuazione della Convenzione-quadro negli Stati membri. Dal 5 al 7 novembre 2012 il Comitato consultivo del Consiglio d'Europa ha visitato la Svizzera, ha raccolto informazioni dalle organizzazioni che rappresentano le minoranze, ha visitato aree di sosta fisse e temporanee e una scuola in un Comune del Canton Argovia nel quale è sita anche un'area di sosta fissa per nomadi.

Nei colloqui con i rappresentanti della Confederazione il Comitato dei Ministri ha discusso in particolare dei problemi collegati al soggiorno di nomadi stranieri in Svizzera.

Collaborazione con i principali partner della Fondazione

Nell'anno 2012 la Fondazione ha proseguito il lavoro con il Dipartimento federale della difesa, della protezione della popolazione e dello sport (DDPS), in particolare con armasuisse. Per anni i rappresentanti della Fondazione e di armasuisse si sono costantemente sforzati di proporre ai Cantoni terreni del patrimonio immobiliare disponibile dell'esercito adatti per creare aree di sosta per i nomadi. Nel complesso la Confederazione ha offerto ai Cantoni circa 50 terreni adatti a prezzi molto moderati. Il successo è però stato modesto: non è ancora sicuro se sorgerà effettivamente un'area di sosta su una grande proprietà nel Canton Ticino che tutte le parti interessate ritengono ideale per la realizzazione di un'area di sosta temporanea; ugualmente non si sa quando verrà costruita un'area di sosta temporanea su un terreno un tempo appartenuto all'esercito sito nel Comune di Thal.

La Fondazione ha suggerito che la Confederazione verifichi l'adeguatezza di altre aree, attualmente ancora incluse nel nucleo fondamentale dell'esercito, non appena verrà definito il nuovo concetto di stazionamento delle truppe.

La collaborazione con il Dipartimento federale degli affari esteri (DFAE) si è sviluppata in modo positivo. Nel quadro di un gruppo tematico (Comité ad hoc d'experts sur les questions roms, CAHROM, del Consiglio d'Europa) una delegazione della Conférence latine des Chefs des Départements de justice et police (CLDJP) ha partecipato a una manifestazione informativa in Belgio durante la quale rappresentanti di numerosi Stati hanno presentato soluzioni per la realizzazione e l'amministrazione di aree di sosta fisse e temporanee.

Consiglio di fondazione

Nell'anno 2012 il Consiglio di fondazione si è riunito cinque volte. I suoi membri hanno elaborato e accompagnato in numerosi gruppi di lavoro i progetti della Fondazione. Durante l'anno il progetto «I nomadi svizzeri: passato e presente» è stato al centro dell'attenzione fino a che è stato messo online in autunno. In estate il Consiglio di fondazione ha deciso, su suggerimento dei rappresentanti dei nomadi, di proporre al Dipartimento federale dell'interno di nominare la signora Ursula Spillmann, Basilea, come ulteriore rappresentante dei nomadi nel Consiglio di fondazione; il 13 settembre 2012 il Dipartimento ha nominato la signora Spillmann nel Consiglio di fondazione.

Autorità di vigilanza sulle fondazioni e Controllo federale delle finanze

L'attività finanziaria della Fondazione è stata sottoposta a verifica dal Controllo federale delle finanze nella sua qualità di organo di revisione della Fondazione. In data 1° maggio 2013 tale organo ha comunicato al Consiglio di fondazione che il bilancio 2012 e la contabilità sono a norma di legge.

L'Autorità federale di vigilanza sulle fondazioni ha preso atto della relazione del Controllo federale delle finanze e ha approvato il rapporto di gestione della Fondazione.

Zurigo, 16 maggio 2013

Per il Consiglio di fondazione:

Il presidente

Il direttore

Markus Notter

Urs Glaus

CONTO ANNUALE E BILANCIO 2012

Conto economico 2012

	Costi	Ricavi
Contributi Confederazione		156'300.00
Interessi e utili di cambio realizzati		14'745.85
Risultato neutrale		56'014.65
Contributi	65'900.00	
Onorari	70'343.00	
Gettoni di presenza e spese	17'926.20	
Contributi AVS	1'834.00	
Courtage/tassa di negoziazione, ecc.	1'273.45	
Ufficio di revisione	2'460.00	
Ufficio contabile	7'707.05	
Ulteriori spese amministrative	6'894.45	
Perdita d'esercizio 2011	<u>52'722.35</u>	
	227'060.50	227'060.50

Bilancio 2012

	Attivi	Passivi
Capitale circolante	378'036.37	
Titoli	632'397.10	
Capitale di prestito a breve termine		43'803.90
Accantonamenti al fondo oscillazione cambi		112'500.00
Accantonamenti per il sito web		113'951.92
Accantonamenti		40'000.00
Capitale della Fondazione	1'000'000.00	
Riporto delle perdite	- 299'822.35	
	<u>1'016'574.50</u>	<u>647'455.30</u>
	1'016'574.50	1'016'574.50